

# Wirtschaftslage Mittelstand in Österreich

Herbst 2004

Eine Untersuchung der  
Creditreform Wirtschafts-  
und Konjunkturforschung

## INHALT

## SEITE

<b>1</b>	<b>Einführung</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Die aktuelle Geschäftslage des Mittelstandes im Herbst 2004</b>	<b>1</b>
	2.1 Geschäftslage	1
	2.2 Umsatzentwicklung	3
	2.3 Personalsituation im Mittelstand	4
	2.4 Ertragslage	5
<b>3</b>	<b>Erwartungen des Mittelstandes</b>	<b>6</b>
	3.1 Umsatzerwartungen	6
	3.2 Entwicklung des Arbeitsmarktes	8
	3.3 Ertragserwartungen	9
	3.4 Investitionen	10
<b>4</b>	<b>Liquiditäts- und Finanzsituation</b>	<b>12</b>
	4.1 Zahlungsweise der Kunden des Mittelstandes	12
	4.2 Forderungsverluste	14
	4.3 Mittelstand und Insolvenzen	15
<b>5</b>	<b>Wirtschaftspolitisches Umfeld Weiterbildung und Seminare</b>	<b>17</b>
<b>6</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>19</b>
<b>7</b>	<b>Basis der Untersuchung</b>	<b>22</b>
	7.1 Begriffsbestimmung	22
	7.2 Untersuchungsbreite	22
	7.3 Struktur der Unternehmen nach Rechtsform	24
	7.4 Sitz des Unternehmens	24
	7.5 Betriebsgrößenordnung	25

## **1 Einführung**

Die Erholung der österreichischen Wirtschaft schreitet voran. Angetrieben von der starken Expansion in den USA und Asien wächst insbesondere der Warenexport in Österreich deutlich. Dagegen bleibt die Dynamik der Inlandsnachfrage noch zurück. Nach jüngsten Veröffentlichungen soll die Wirtschaft in Österreich 2004 um 1,9 Prozent wachsen, das ist im Vergleich zur Eurozone – die um 2,1 Prozent zulegen wird – unterdurchschnittlich. 2005 und 2006 wird dagegen Österreich mit einem Wachstum von 2,4 Prozent jeweils über dem Schnitt der Eurozone von 2,0 Prozent liegen. Die Arbeitslosenquote verharrt bei 4,2 Prozent. Doch während einige noch von einer „Festigung der Konjunktur“ berichten, mehren sich die Stimmen, die eine „Überschreitung des Höhepunktes“ sehen. So rechnet die Industriellenvereinigung (IV) mit einer Eintrübung des Konjunkturklimas in den nächsten drei bis sechs Monaten. Grund dafür sei unter anderem die fortgesetzte Ölpreishausse, die zu einer „Hypothek für die Konjunktur“ werde. Und der hohe, noch weiter steigende Euro bedrohe die Exportwirtschaft. Positive Kehrseite der Medaille – so „Der Standard“ – sei allerdings der Umstand, dass durch den starken Euro zumindest die Ölrechnungen etwas günstiger werden.

Kann der Mittelstand – traditionell sich eher auf inländische Konjunktur stützend und weniger am Export partizipierend – Schritt halten? Die vorliegende aktuelle Umfrage möchte eine Antwort geben.

## **2 Die aktuelle Geschäftslage des Mittelstandes im Herbst 2004**

### **2.1 Geschäftslage**

Die Einschätzungen zur aktuellen Geschäftslage fallen in Österreich deutlich positiver aus als noch vor einem Jahr: Mehr als die Hälfte der Befragten (55,8 Prozent) beurteilt die aktuelle Geschäftslage mit sehr gut oder gut. Das entspricht einem Anstieg von 11,9 Prozentpunkten. Und nur noch 6,4 Prozent vergeben heuer

die Noten mangelhaft und ungenügend. Im Herbst 2003 waren es noch 10,0 Prozent.

## Geschäfte laufen gut

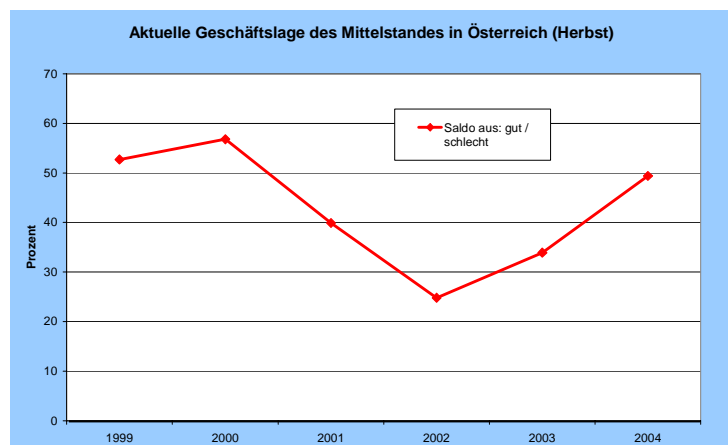
Von solch optimistischen Beurteilungen sind die Mittelständler in Deutschland weit entfernt. Nur jeder vierte Betrieb (25,9 Prozent) vergibt hier die Noten sehr gut und gut, fast 15 Prozent (14,3 Prozent) beschreiben aber ihre momentane Geschäftssituation mit mangelhaft oder ungenügend.

Tab. 1: Geschäftslage

■	sehr gut und gut	befriedigend und ausreichend	mangelhaft und ungenügend
Verarb. Gewerbe	56,2 (45,9)	35,8 (45,0)	7,0 ( 9,2)
Bau	46,2 (46,3)	43,9 (42,7)	9,9 (10,2)
Handel	53,7 (37,5)	40,9 (47,7)	5,3 (14,5)
Dienstleistungen	63,3 (46,8)	33,0 (42,9)	3,7 ( 5,8)
Gesamt	55,8 (43,9)	37,4 (44,9)	6,4 (10,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Erwartungsgemäß haben die günstigen Einschätzungen im Verarbeitenden Gewerbe zugenommen (plus 10,3 Prozentpunkte). Aber auch die Dienstleister sind mit ihrer Geschäftslage zufrieden: 63,3 Prozent vergeben die Noten sehr gut und gut (Vorjahr: 46,8 Prozent).



Der Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen der Geschäftslage in den vergangenen fünf Jahren macht deutlich, dass seit dem Tiefpunkt im Jahre 2002 die Bewertungen wieder deutlich nach oben zei-

gen. Anders als in Deutschland blieb der Saldo jedoch auch im Jahr 2002 positiv.

## 2.2 Umsatzentwicklung

Auch bei den Umsätzen sind positive Signale deutlich zu erkennen. Im letzten Jahr registrierte noch jeder dritte Betrieb (36,0 Prozent) gestiegene Umsätze, mittlerweile sind es 47,0 Prozent. Sinkende Umsätze müssen lediglich 14,9 Prozent der österreichischen Mittelständler hinnehmen. Im Herbst 2003 waren es noch 19,1 Prozent. Von gestiegenen Umsätzen berichten alle Hauptwirtschaftsbereiche. So konnte das Baugewerbe ein Plus von 11,8 Prozentpunkten auf 49,1 Prozent verbuchen. Einziger Wermutstropfen: Im Baugewerbe nimmt auch die Zahl der Betriebe mit gesunkenen Umsätzen zu. Und zwar von 10,2 Prozent im Herbst 2003 auf nunmehr 16,4 Prozent.

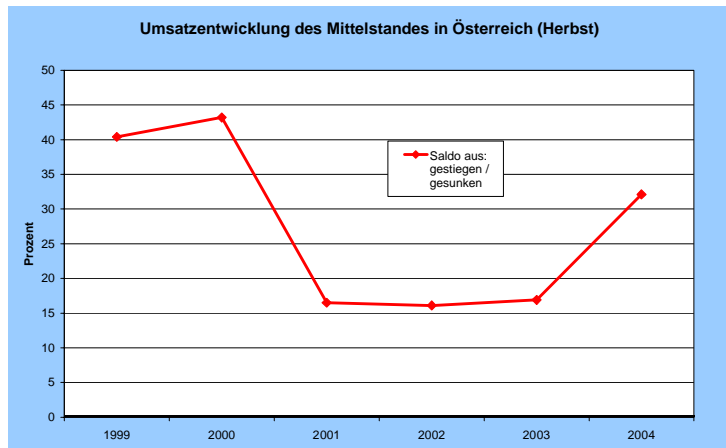
***Bau ist zwiegespalten***

**Tab. 2: Umsatzentwicklung**

■	gestiegen	gleich	gesunken
Verarb. Gewerbe	46,9 (36,8)	36,5 (44,8)	16,7 (18,1)
Bau	49,1 (37,3)	34,5 (51,2)	16,4 (10,2)
Handel	47,6 (35,1)	40,4 (41,8)	11,2 (22,4)
Dienstleistungen	45,2 (34,3)	41,1 (37,8)	13,7 (23,4)
Gesamt	47,0 (36,0)	37,9 (43,7)	14,9 (19,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Die Grafik der Umsatzsalden lässt erkennen, dass die Talsohle der Umsatzentwicklung durchschritten scheint: Erstmals seit dem Jahr 2000 steigt der Saldo aus positiven und negativen Umsätzen wieder deutlich an.



Durch Preissteigerungen wurde das Umsatzplus nicht erwirtschaftet: Lediglich ein Fünftel (20,1 Prozent; Vorjahr: 13,2 Prozent) der Befragten berichtet von gestiegenen Angebotspreisen. Ein weiteres Fünftel (20,0 Prozent; Vorjahr: 22,4 Prozent) musste sogar die Angebotspreise herabsetzen. Preissteigerungen konnte insbesondere der Handel durchsetzen: 32,1 Prozent konnten die Angebotspreise erhöhen. Im Dienstleistungsbereich waren es demgegenüber nur 14,1 Prozent, die ihre Preise anheben konnten (Vorjahr: 13,1).

### 2.3 Personalsituation im Mittelstand

Der Arbeitsmarkt reagiert verzögert auf eine Erholung der Wirtschaft. Eine Entspannung der Situation in Österreich ist noch nicht erkennbar: Nach Angaben des WiFO-Konjunkturberichts war zwar die Zahl der Beschäftigten im August 2004 deutlich höher als vor einem Jahr (plus 0,7 Prozent oder 22.000 Beschäftigte), gestiegen ist aber auch die Zahl der Arbeitslosen, und zwar um 1.600. Die Arbeitslosenquote laut Eurostat betrug im August 4,2 Prozent der Erwerbspersonen.

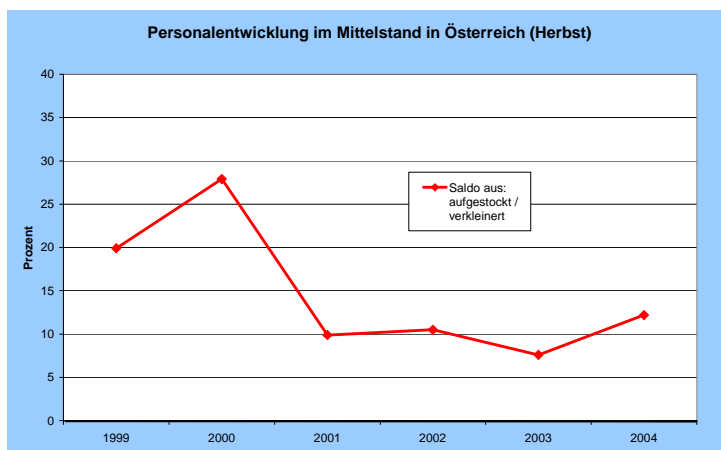
**Tab. 3: Personalbestand**

■	aufgestockt	unverändert	verkleinert
Verarb. Gewerbe	33,3 (29,8)	47,7 (48,3)	19,0 (22,0)
Bau	35,7 (34,0)	39,8 (50,4)	24,6 (15,6)
Handel	22,5 (24,6)	57,2 (51,7)	20,3 (23,7)
Dienstleistungen	36,3 (30,4)	47,4 (43,3)	16,3 (21,8)
Gesamt	31,6 (29,1)	49,0 (48,6)	19,4 (21,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Der Mittelstand beweist sich in diesem Gefüge als verlässlicher Arbeitgeber: Fast ein Drittel (31,6 Prozent; Vorjahr: 29,1 Prozent) der Befragten konnte den Personalbestand im letzten halben Jahr aufstocken. Verkleinert haben ihn knapp ein Fünftel (19,4 Prozent; Vorjahr: 21,5 Prozent). Neue Mitarbeiter eingestellt haben insbesondere die Unternehmen aus dem Dienstleistungsbereich: 36,3 Prozent (Herbst 2003: 30,4 Prozent) der Betriebe aus diesem Hauptwirtschaftsbereich stockten ihren Personalbestand auf.

## **Jobmotor Mittelstand**



Die langfristige Darstellung der Personalentwicklung macht deutlich, dass der Saldo aus Personalverkleinerungen und -aufstockungen nach der Hochphase im Jahr 2000 und dem darauf folgenden Absturz nun zum ersten Mal wieder deutlich über der Zehn-Prozentmarke (12,2 Prozent) liegt. Zum Vergleich: In Deutschland befindet sich der Saldo der Personalentwicklung seit dem Jahr 2001 im Minus.

## **2.4 Ertragslage**

Auch die Angaben zur aktuellen Ertragslage haben sich verbessert, fallen jedoch nicht so positiv aus, wie die Aussagen zur Geschäftslage. 28,4 Prozent berichten von steigenden Erträgen (Vorjahr: 25,3 Prozent). Ein Viertel (25,2 Prozent) musste sinkende Erträge hinnehmen; 3,7 Prozentpunkte weniger als im Herbst 2003.

**Tab. 4 : Ertragslage**

■	steigend	gleich geblieben	sinkend
Verarb. Gewerbe	28,5 (26,6)	45,3 (43,7)	25,8 (29,5)
Bau	27,5 (25,8)	39,8 (52,9)	31,0 (21,3)
Handel	27,0 (22,8)	47,1 (44,6)	25,1 (31,3)
Dienstleistungen	30,7 (25,6)	49,6 (39,1)	19,6 (29,8)
Gesamt	28,4 (25,3)	45,8 (44,4)	25,2 (28,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

### **Auftragsrückgang im Wohnungsbau**

Wie schon bei den Angaben zur Geschäftssituation verzeichnet das Baugewerbe als einzige Branche einen gegenläufigen Trend: Zwar stieg auch hier die Zahl der Betriebe, die steigende Erträge verzeichnen, um 1,7 Prozentpunkte an. Deutlich stärker allerdings nahm die Zahl der Unternehmen zu, die sinkende Erträge verkraften mussten, und zwar um fast zehn Prozentpunkte auf 31,0 Prozent. Der Saldo aus steigenden und sinkenden Erträgen ist damit in der Baubranche nach wie vor negativ. Grund dafür ist die Abschwächung im Hochbau. Zwar sollte der Industriebau von der Steigerung der Ausrüstungsinvestitionen profitieren, Büro- und Wohnungsbau tendieren aber abwärts. Die Leerstandsquote ist im Bürosektor außergewöhnlich hoch, deshalb wird der Neubau gedrosselt. Zum anderen gehen die Baubewilligungen für geförderte Wohnungen aufgrund der schwachen Nachfrage zurück. Im Jahr 2003 lag der Rückgang der Bewilligungen für den Wohnungsneubau bei minus 10 Prozent.

## **3 Erwartungen des Mittelstandes**

### **3.1 Umsatzerwartungen**

Die Umsatzerwartungen fallen nicht so positiv aus wie die Beurteilung der gegenwärtigen Umsatzsituation. Zwar hat die Zahl der Betriebe, die mit steigenden Umsätzen rechnen, um 5,1 Prozentpunkte auf 38,0 Prozent zugenommen. Vermehrt hat sich aber auch der Anteil an Betrieben, die mit sinkenden Umsätzen rechnen, und zwar von 13,9 Prozent im vergangenen Herbst auf heuer 14,4 Prozent.

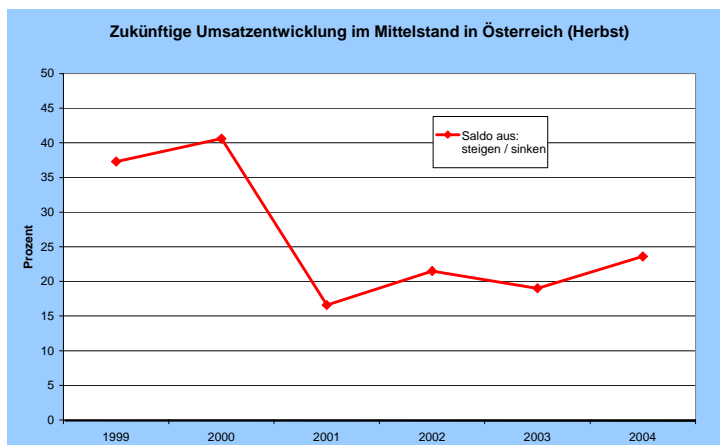
**Tab. 5: Entwicklung der Umsätze im nächsten Halbjahr**

■	steigen	gleich bleiben	sinken
Verarb. Gewerbe	36,7 (33,6)	48,4 (54,9)	14,5 (10,8)
Bau	25,1 (12,3)	56,7 (67,6)	18,1 (20,1)
Handel	40,1 (37,9)	44,1 (46,6)	15,0 (15,5)
Dienstleistungen	47,0 (39,7)	41,9 (43,9)	11,1 (13,8)
Gesamt	38,0 (32,9)	47,2 (52,5)	14,4 (13,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Insbesondere die Dienstleistungsbranche gibt sich optimistisch: 47,0 Prozent erwarten steigende (Vorjahr: 39,7 Prozent) und nur 11,1 Prozent rechnen mit sinkenden Umsätzen (Vorjahr: 13,8 Prozent). Grund für die positive Einstellung könnte die vor der Tür stehende Skisaison sein. Die vergangene Wintersaison brachte dem österreichischen Tourismus Rekorderlöse in Höhe von 9,4 Millionen Euro ein. Und eine Studie des Marktforschers Manova belegt, dass es insbesondere in Deutschland und den Niederlanden noch reichlich Potenzial an „Schneemuffeln“ gibt, die es zu akquirieren gilt. 14 Prozent der Deutschen und 18 Prozent der Niederländer zwischen 14 und 70 Jahren zählen demnach zu den „Wintersportverweigerern“, die jedoch grundsätzlich Interesse am Wintersport haben. Hinzu kommen die „Aufhörer“, die wieder mit dem Wintersport beginnen wollen, was nach Berechnungen der Manova ein Potenzial von knapp 13 Millionen Skiurlaubern ergibt. Nach Angaben des WiFO boomt aber auch der Städtetourismus in Österreich: In den Monaten Mai bis Juli setzten die Tourismusbetriebe vier Prozent mehr um als im Vorjahr.

### ***Hoffen auf den Winter***



Die langfristige Darstellung zeigt, dass Österreichs Mittelständler nach dem Einbruch im Jahre 2001 vorsichtiger in der Einschätzung ihrer künftigen Umsätze agieren. An die optimistischen Prognosen aus den Jahren 1999 und 2000 kann jedenfalls noch nicht angeknüpft werden.

### 3.2 Entwicklung des Arbeitsmarktes

17,6 Prozent der befragten Unternehmen wollen im nächsten halben Jahr ihren Personalbestand aufstocken (Vorjahr: 11,7 Prozent). 18,1 Prozent planen, sich von Mitarbeitern zu trennen (Vorjahr: 20,0 Prozent).

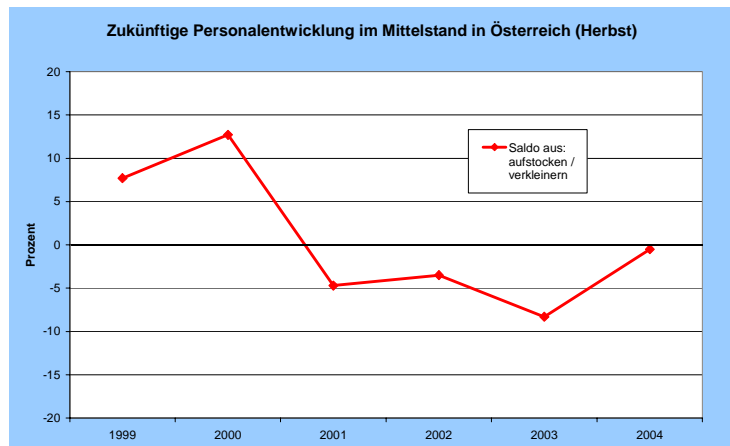
Tab. 6: Personalentwicklung im nächsten Halbjahr

■	aufstocken	unverändert	verkleinern
Verarb. Gewerbe	18,6 (12,8)	61,0 (72,9)	20,0 (13,9)
Bau	5,8 ( 7,0)	65,5 (64,3)	28,7 (28,7)
Handel	13,1 (12,1)	75,7 (64,0)	10,2 (23,9)
Dienstleistungen	28,1 (11,9)	55,2 (64,1)	16,7 (22,1)
Gesamt	17,6 (11,7)	63,8 (67,8)	18,1 (20,0)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

**Bau: Nur knapp sechs Prozent mehr Einstellungen**

Insbesondere die Betriebe aus der Baubranche sehen sich nicht imstande, mehr Leute zu beschäftigen. Nur 5,8 Prozent (2003: 7,0 Prozent) der Befragten dieses Hauptwirtschaftsbereiches wollen ihren Personalbestand aufstocken. Dagegen stehen – wie auch schon im Vorjahr – 28,7 Prozent, die sich von Mitarbeitern trennen werden.



Trotz einer Verbesserung der Ergebnisse im Jahresverlauf bleibt der Saldo aus Personaleinstellungen und -entlassungen weiterhin negativ. Im nördlichen Nachbarland allerdings haben die Angaben zur künftigen Entwicklung des Personalbestandes eine ganz andere Dimension: Lediglich 9,5 Prozent möchten Personal einstellen, und 19,7 Prozent müssen sich von Mitarbeitern trennen. Der Saldo aus Personalvergrößerung und -verkleinerung ist seit 1999 in Deutschland nicht mehr aus dem negativen Bereich herausgekommen.

Anders als in Deutschland hat man sich in der Alpenrepublik für einen pragmatischen Lösungsansatz entschieden, wenn es um Ausbildungsplätze geht: Auszubildende Betriebe werden durch Prämien und Förderungen belohnt. „Unser Prinzip heißt schnelle und unkomplizierte Förderung“, erklärt René Siegl, Geschäftsführer der Austrian Business Agency (ABA). „Die Ausbildungsplatzförderung ist dabei nur ein Beispiel für den Bürokratieabbau, der in Österreich konsequent betrieben wird. Für investierende Unternehmen ein entscheidender Wettbewerbsvorteil“.

### 3.3 Ertragserwartungen

Die Ertragserwartungen der Österreichischen Mittelständler fallen optimistischer aus als die Beurteilung der gegenwärtigen Ertragssituation: 35,7 Prozent rechnen mit steigenden Erträgen. Im Vorjahr waren es noch 29,4 Prozent. Und nur noch jeder fünfte Betrieb (20,5 Prozent) geht von sinkenden Erträgen aus. Im Herbst 2003 war es noch fast jedes vierte Unternehmen (24,9 Prozent).

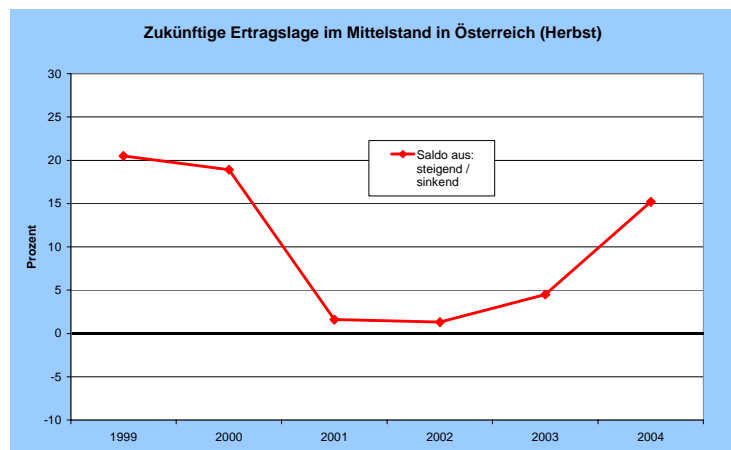
***Ertragsreiche Saison erwartet***

**Tab. 7: Voraussichtliche Erträge**

■	steigend	gleichbleibend	sinkend
Verarb. Gewerbe	35,3 (31,6)	43,4 (42,5)	21,4 (25,5)
Bau	29,8 (21,7)	39,8 (57,0)	28,1 (21,3)
Handel	33,7 (27,8)	47,3 (46,8)	18,2 (25,4)
Dienstleistungen	43,3 (32,4)	40,4 (41,3)	16,3 (25,3)
Gesamt	35,7 (29,4)	43,4 (45,4)	20,5 (24,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Allen voran – wie auch schon bei der Ertragsituation und den Umsatzprognosen – geht der Dienstleistungssektor: 43,3 Prozent hoffen auf steigende (Vorjahr: 32,4 Prozent), lediglich 16,3 Prozent befürchten sinkende Erträge (Vorjahr: 25,3 Prozent). Vor allem die Beherbergungsbetriebe geben sich optimistisch: 50 Prozent aller befragten Unternehmen aus diesem Wirtschaftsbereich rechnen mit steigenden Erträgen und nur 14,3 Prozent mit sinkenden.



Verglichen mit den Vorjahren fällt der Saldo aus positiven und negativen Ertragserwartungen mit 15 Prozentpunkten deutlich besser aus als in der Vergangenheit.

### 3.4 Investitionen

Für das laufende Jahr erwartet das WiFO eine deutliche Belebung der Investitionstätigkeit in Österreich. Der Investitionstest vom Frühjahr 2004 ergab, dass die Unternehmen der Sachgütererzeugung ihre Investitionen um nominell 6,6 Prozent steigern wollen. Die Versorgungsbetriebe planen eine starke Ausweitung um 23,6 Prozent und in der Bauwirtschaft rechnet das Institut mit einer Zunahme von nominell 3,6 Prozent, was auf die guten Aussichten im Tiefbau gestützt wird. Für Österreichs Gesamtwirtschaft wird 2004 mit einer realen Zunahme der Bruttoanlageinvestitionen von 3,2 Prozent gerechnet.

**Tab. 8: Investitionsbereitschaft**

■	ja	nein
Verarb. Gewerbe	69,6 (61,2)	30,4 (37,6)
Bau	48,0 (44,3)	52,0 (53,3)
Handel	49,2 (51,7)	50,8 (47,0)
Dienstleistungen	65,9 (57,4)	34,1 (40,7)
Gesamt	62,1 (55,7)	37,9 (42,7)

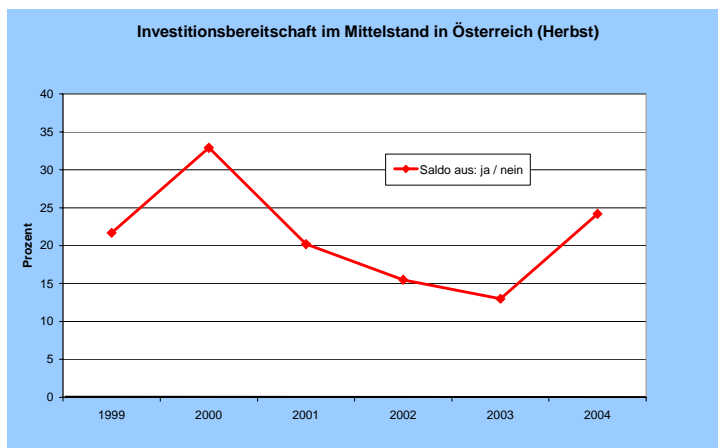
Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Österreichs Mittelständler ziehen mit: Fast zwei Drittel (62,1 Prozent) der befragten 1.600 Unternehmen zeigen ihre Investitionsbereitschaft an. Im Herbst 2003 waren es nur 55,7 Prozent. Lediglich 37,9 Prozent wollen nicht investieren (Vorjahr: 42,7 Prozent).

***Fast zwei Drittel investieren***

Zum Vergleich: In Deutschland ist das Verhältnis fast umgekehrt: Nur 34,9 Prozent der Befragten zeigen sich investitionswillig, aber 64,6 Prozent wollen nicht investieren.

Die Angaben zur Investitionsbereitschaft gehen konform mit den Ergebnissen des WiFO: Im Baugewerbe stieg der Anteil der investitionswilligen Betriebe um 3,7 Prozentpunkte auf 48,0 Prozent. Noch weiter vorn liegen die Bereiche Dienstleistung (plus 8,5 Prozentpunkte auf 65,9 Prozent) und Verarbeitendes Gewerbe: Hier wollen 69,6 Prozent im nächsten halben Jahr Investitionen tätigen, was einem Anstieg von 8,4 Prozentpunkten entspricht.



Differenziert nach den Investitionsarten lässt sich erkennen, dass sich die als konjunktureller Aufwärtsindikator zu interpretierenden Erweiterungsinvestitionen deutlich verbessert haben: Wollten im Herbst 2003 noch 38,9 Prozent der Befragten Erweiterungsinvestitionen tätigen, sind es heuer schon 46,7 Prozent. Nach wie vor am stärksten vertreten sind die Ersatzinvestitionen mit 62,8 Prozent (Vorjahr: 57,7 Prozent). Rationalisierungsinvestitionen planen noch 38,9 Prozent; im Herbst 2003 waren es 39,9 Prozent.

#### 4 Liquiditäts- und Finanzsituation

##### 4.1 Zahlungsweise der Kunden des Mittelstandes

### Mehr pünktliche Zahler

Das Zahlungsverhalten der österreichischen Mittelständler hat sich leicht verbessert: Erhielten im Herbst 2003 noch 52,3 Prozent der Befragten ihr Geld fristgerecht innerhalb von 30 Tagen, sind es nunmehr 53,3 Prozent. Dagegen lassen sich nur noch 3,5 Prozent mehr als drei Monate bis zum Begleichen einer Rechnung Zeit – 0,6 Prozentpunkte weniger als im Vorjahreszeitraum.

Tab. 9: Zahlungsziele der Kunden des Mittelstandes

■	bis 30 Tage	bis 60 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gew.	50,3 (48,7)	31,4 (29,7)	9,7 (13,6)	4,1 ( 4,2)
Bau	48,9 (50,3)	34,7 (28,4)	9,3 (16,0)	5,9 ( 5,2)
Handel	57,0 (58,9)	27,4 (22,2)	10,6 (10,4)	2,3 ( 4,3)
Dienstleist.	60,8 (52,5)	29,1 (32,7)	5,9 ( 9,7)	1,9 ( 2,7)
Gesamt	53,3 (52,3)	30,5 (28,1)	9,2 (12,5)	3,5 ( 4,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) Vorjahresangaben

Insbesondere Betriebe aus dem Dienstleistungsbereich werden schnell entlohnt: 60,8 Prozent der Kunden aus diesem Wirtschaftsbereich zahlen die fällige Forderung innerhalb von 30 Tagen und nur 1,9 Prozent lassen sich mehr als 90 Tage Zeit.

**Tab. 10: Zahlungsziele privater Kunden**

■	bis 30 Tage	bis 60 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gew.	54,9 (57,6)	29,8 (23,4)	6,9 (10,3)	1,3 ( 2,2)
Bau	67,3 (75,9)	26,9 (18,4)	3,5 ( 4,5)	0,0 ( 1,2)
Handel	63,4 (62,9)	26,7 (19,4)	3,7 ( 9,7)	1,6 ( 1,1)
Dienstleist.	67,8 (61,5)	24,4 (25,3)	2,6 ( 9,3)	1,5 ( 0,0)
Gesamt	60,3 (62,1)	27,9 (22,0)	5,1 ( 9,2)	1,3 ( 1,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Private Schuldner zahlen schneller als öffentliche. Diese Tatsache wird einmal mehr beim Blick auf die Unterteilung des Zahlungsverhaltens nach öffentlichen und privaten Auftraggebern bestätigt. Allerdings weisen die Entwicklungen in beiden Teilen unterschiedliche Tendenzen auf: Das Zahlungsverhalten der privaten Kunden hat sich verschlechtert, das der öffentlichen verbessert: 60,3 Prozent der privaten Kunden der österreichischen Mittelständler zahlen ihre Rechnung innerhalb eines Monats. Im Herbst 2003 waren es noch 62,1 Prozent. Mehr als drei Monate verstreichen lassen 1,3 Prozent (Vorjahr: 1,4 Prozent).

***Private Schuldner zahlen langsamer, öffentliche schneller***

**Tab. 11: Zahlungsziele öffentlicher Kunden**

■	bis 30 Tage	bis 60 Tage	bis 90 Tage	über 90 Tage
Verarb. Gew.	41,8 (34,8)	34,3 (39,3)	14,7 (18,6)	9,1 ( 7,2)
Bau	28,3 (19,1)	43,4 (40,7)	15,8 (30,2)	12,5 (10,1)
Handel	47,1 (52,9)	28,5 (26,6)	21,1 (11,5)	3,3 ( 9,2)
Dienstleist.	48,3 (38,7)	37,3 (44,1)	11,8 (10,4)	2,6 ( 6,9)
Gesamt	42,1 (37,4)	34,8 (37,1)	15,9 (17,3)	7,2 ( 8,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Fristgerecht innerhalb von 30 Tagen zahlen 42,1 Prozent der öffentlichen Kunden – 4,7 Prozent mehr als vor einem Jahr. Immer noch lassen 7,2 Prozent (2003: 8,1 Prozent) mehr als drei Monate verstreichen, ehe sie der Aufforderung nachkommen, ihre Rechnung zu begleichen.

## 4.2 Forderungsverluste

Forderungsverluste entstehen, wenn ein Unternehmen seinen Zahlungsverpflichtungen dauerhaft nicht nachkommt. Sie gehören zum Unternehmensalltag – lediglich 10,1 Prozent der befragten Unternehmen mussten im vergangenen halben Jahr keine Forderungsverluste hinnehmen. Kritisch wird es, wenn die Forderungsverluste mehr als ein Prozent vom Umsatz ausmachen. Das trifft auf 7,3 Prozent der österreichischen Unternehmen zu. Positiv anzumerken ist, dass dieser Wert binnen Jahresfrist um 4,7 Prozentpunkte abgenommen hat.

Am meisten unter hohen Forderungsverlusten zu leiden hat die Baubranche: 14,6 Prozent (2003: 14,8 Prozent) der Befragten aus dem Bau hatten hohe Forderungsverluste hinzunehmen. Deutliche Verbesserungen zeigen hingegen die Branchen Verarbeitendes Gewerbe und Dienstleistungen: Beim einen sank der Wert um 7,0 Prozentpunkte auf 6,2 Prozent Betroffene ab, beim anderen sogar um 9,9 Prozentpunkte auf 4,8 Prozent.

**Tab. 12: Höhe der durchschnittlichen Forderungsverluste im Verhältnis zum Umsatz**

■	bis 0,1 %	bis 0,5%	bis 1,0%	über 1,0%
Verarb. Gew.	40,3 (36,8)	30,0 (27,4)	11,8 (12,0)	6,2 (13,2)
Bau	34,5 (31,6)	22,8 (24,6)	15,8 (22,5)	14,6 (14,8)
Handel	46,8 (38,1)	28,1 (35,6)	12,0 (10,8)	8,3 ( 6,7)
Dienstleist.	47,4 (24,0)	21,5 (34,0)	15,2 (13,5)	4,8 (14,7)
Gesamt	42,4 (34,2)	27,4 (30,3)	12,8 (13,4)	7,3 (12,0)

Angaben in % der Befragten, Rest: keine Forderungsverluste bzw. o. A.  
( ) = Vorjahresangaben

### **Mittelstand konsolidiert sich**

In Deutschland liegt die Zahl der von Forderungsverlusten von mehr als einem Prozent im Verhältnis zum Umsatz betroffenen Betrieben weit höher, nämlich bei 17,0 Prozent. Obwohl auch dort der Wert rückläufig ist: Im Herbst 2003 musste noch mehr als ein Fünftel (20,7 Prozent) Forderungsverluste in dieser Größenklasse verkraften.

### 4.3 Mittelstand und Insolvenzen

Die Unternehmensinsolvenzen für die ersten drei Quartale des laufenden Jahres trüben die insgesamt recht positiven Eindrücke vom Ergehen der österreichischen Wirtschaft: Um 12,3 Prozent stieg der Anteil der Unternehmensinsolvenzen auf 4.543 betroffene Unternehmen. Erschreckend ist der massiv gestiegene Anteil an Konkursen, die mangels Masse gar nicht erst eröffnet wurden, und zwar um 24,1 Prozentpunkte auf 2.360 Fälle. Im Falle einer Abweisung mangels Masse findet keinerlei Gläubigerbefriedigung statt.

Erst 1997 wurde eine Novelle des Konkursrechtes zu dem Zweck verabschiedet, die Konkursabweisungen mangels Masse einzudämmen. Zunächst erzielte das Gesetz auch den gewünschten Erfolg, seit etwa einem Jahr hingegen wurde der Trend umgekehrt, und mittlerweile werden mehr Konkurse abgewiesen als eröffnet.

In Deutschland haben die Unternehmensinsolvenzen im ersten Halbjahr 2004 leicht um 1,7 Prozentpunkte abgenommen (2003: 19.640; 2004: 19.300), befinden sich jedoch auf einem so hohen Niveau, dass von einer Entspannung der Situation nicht die Rede sein kann. Die Creditreform Wirtschafts- und Konjunkturforschung rechnet mit 39.000 bis 41.000 Unternehmensinsolvenzen für das Gesamtjahr.

***Deutschland: Bis zu 41.000  
Unternehmensinsolvenzen***

Im Zusammenhang mit der Insolvenzlage ist die finanzielle Situation der Betriebe in Österreich zu sehen. Nur mit einer gesicherten Finanzierung und einer soliden Eigenkapitaldecke können periodische Schwächephasen überbrückt und so der Bestand des Unternehmens gesichert werden. Und nicht nur das: Die Eigenkapitalquote ist eine der wesentlichen Kennzahlen bei der Beurteilung des Kreditrisikos. Infolge der strikteren Bonitätsprüfung der Banken im Zuge von Basel II aber auch infolge globalisierter Märkte kommt der Eigenkapitalquote eine entscheidende Bedeutung zu.

**KMU: Durchschnittlich  
19 Prozent Eigenkapital**

Eine Auswertung der Bilanzdatenbank der KMU Forschung Austria von rund 65.000 Unternehmensbilanzen hat ergeben, dass die durchschnittliche Eigenkapitalquote der österreichischen KMU 19 Prozent beträgt.

Die Zahl der Betriebe, die über eine Eigenkapitalquote von mehr als 30 Prozent im Verhältnis zur Bilanzsumme verfügen, stieg im vergangenen Jahr von 27,7 auf 31,2 Prozent. Insbesondere die Betriebe aus dem Baugewerbe erkannten das Gebot der Stunde: Hier stieg die Zahl der gut kapitalisierten Unternehmen von 17,2 Prozent im Herbst 2003 auf nunmehr 27,4 Prozent.

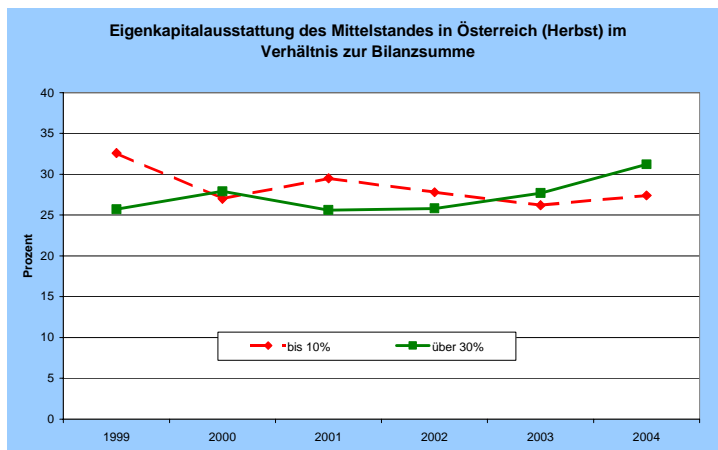
**Tab. 13: Höhe des Eigenkapitals**

■	bis 10%	bis 20%	bis 30%	über 30%
Verarb. Gew.	25,8 (19,8)	20,3 (24,5)	21,7 (20,2)	32,2 (29,6)
Bau	26,8 (37,3)	33,9 (27,9)	11,9 (15,6)	27,4 (17,2)
Handel	29,4 (28,0)	15,9 (21,3)	23,6 (15,1)	31,0 (27,2)
Dienstleist.	30,0 (30,4)	23,1 (15,1)	16,2 (20,5)	30,8 (32,1)
Gesamt	27,4 (26,2)	21,2 (22,5)	20,2 (18,3)	31,2 (27,7)

Angaben in % der Befragten, Rest: keine Forderungsverluste bzw. o. A.  
( ) = Vorjahresangaben

Auf der anderen Seite aber legte auch die Zahl der über weniger als zehn Prozent Eigenkapital verfügenden Unternehmen leicht von 26,2 auf 27,4 Prozent zu. Insbesondere die Betriebe aus dem Verarbeitenden Gewerbe verzeichnen einen Anstieg der unterkapitalisierten Unternehmen von 19,8 auf aktuell 25,8 Prozent der Befragten.

Grund für diese Verschlechterung könnte ein mangelnder Kenntnisstand sein. Nach den Ergebnissen einer von der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) in Auftrag gegebenen Studie haben 38 Prozent der befragten Unternehmen von den geplanten neuen Eigenkapitalvorschriften der Banken und deren möglichen Auswirkungen auf die Kreditvergabe (Basel II) noch nichts gehört. Am schlechtesten sei der Informationsstand unter den Gewerbebetrieben, wo jeder zweite Betrieb so gut wie nichts über Basel II wisse.



## 5 Wirtschaftspolitisches Umfeld

### Weiterbildung und Seminare

Nach einer Studie der KMU Forschung Austria leiden 39 Prozent der mittelständischen Unternehmen in der Sachgüterproduktion unter Fachkräftemangel. Eine Möglichkeit diesen Mangel am Arbeitsmarkt auszugleichen, ist die Weiterbildung der Beschäftigten eines Unternehmens.

***Weiterbildung ist „en vogue“***

85,2 Prozent der von Creditreform befragten österreichischen Unternehmer schicken ihre Mitarbeiter zu Weiterbildungsmaßnahmen oder nehmen selbst an solchen teil. Insbesondere das Verarbeitende Gewerbe bildet sich fort: 88,0 Prozent der Unternehmen aus dieser Branche nehmen an Seminaren oder Konferenzen teil.

Fast zwei Drittel der Befragten (63,9 Prozent) nehmen die Angebote externer Referenten wahr. 12,6 Prozent lassen ihre Mitarbeiter intern von eigenen Referenten fortbilden und 23,5 Prozent präferieren die so genannte „inhouse-Schulung“, das heißt, ein externer Referent schult die Mitarbeiter eines Unternehmens exklusiv.

**Tab. 14: Ausschlaggebender Grund für den Besuch einer Fortbildungsveranstaltung**

■	Thema	Preis	räuml. Nähe d. Veran-stalt.	Dauer	Name des Veran-stalters
Verarb. Gewerbe	77,4	19,4	0,5	-	1,2
Bau	71,7	16,0	2,8	6,6	-
Handel	70,9	17,9	7,3	3,9	-
Dienstleistungen	81,1	14,6	-	-	2,4
Gesamt	76,3	18,0	1,8	1,4	1,1

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

### **Fachthemen dominieren**

Ausschlaggebender Grund für den Besuch einer Weiterbildungsveranstaltung ist deren Thema: Für 76,3 Prozent der Befragten ist der Inhalt des Seminars maßgeblich. Der Preis spielt für 18,0 Prozent die entscheidende Rolle. Demgegenüber sind die Dauer (1,4 Prozent), der Name des Veranstalters (1,1 Prozent) und die räumliche Nähe der Veranstaltung (1,8 Prozent) von untergeordneter Bedeutung.

**Tab. 15: Bevorzugte Themenbereiche (Mehrfachnennung möglich)**

■	Rechnungswesen, Steuern, Controlling, Recht	54,1
	Vertrieb und Marketing	51,4
	Management und Führung	49,3
	Qualität	31,4
	Produktion	26,6
	persönliche und soziale Kompetenz	26,2
	IT	25,9
	Personal	25,7
	Logistik	23,1
	Einkauf	22,8
	Finanzierung	17,2
	Forschung und Entwicklung	15,9
	Handel	13,1
	Assistenz und Sekretariat	12,9
	Öffentlichkeitsarbeit, PR, Kommunikation, Medien	12,4
	Umwelt	9,4
	Immobilien und Bauwesen	4,8

Angaben in % der Befragten

Ganz oben auf der bevorzugten Themenliste stehen Fachweiterbildungen: Mehr als die Hälfte der Befragten lässt Mitarbeiter in den Bereichen Rechnungswesen, Steuern, Controlling und Recht (54,1 Prozent) sowie Vertrieb und Marketing (51,4 Prozent) fortbilden. Es folgen die Themen Management und Führung (49,3 Prozent) sowie – etwas abgeschlagen – Qualität (31,4 Prozent).

Am unteren Ende der Bewertungsskala stehen die Themen Umwelt (9,4 Prozent) sowie Immobilien und Bauwesen (4,8 Prozent). Interessant ist, dass Deutschlands Unternehmer zwar im oberen Skalenbereich dieselben Themen für wichtig erachten, dort jedoch die Bereiche Logistik (9,5 Prozent) sowie Assistenz und Sekretariat (4,9 Prozent) am unteren Ende der Beliebtheitsskala stehen.

Bei nur 18,0 Prozent der Befragten ist die Weiterbildung institutionalisiert, obwohl fast die Hälfte (49,6 Prozent) ein festes Budget für Fortbildungen einplant. Die Mehrheit (41,4 Prozent) macht die Teilnahme an einer Weiterbildung von der Eigeninitiative des betreffenden Mitarbeiters abhängig.

### ***Eigeninitiative gefragt***

Weit mehr als zwei Drittel (74,9 Prozent) der Befragten setzen neben den klassischen Weiterbildungsmethoden wie Seminare, Workshops oder Konferenzen vor allem auf die Wissensvermittlung aus Fachzeitschriften und Büchern. E-Learning konnte sich dagegen nicht durchsetzen: Nur 0,9 Prozent nutzen diese Form der Wissensvermittlung.

## **■ 6 Zusammenfassung**

Die Geschäftslage im österreichischen Mittelstand hat sich deutlich verbessert. Heuer bewerten 55,8 Prozent der Befragten ihre Geschäftslage mit sehr gut und gut. Binnen Jahresfrist entspricht das einem Anstieg um 11,9 Prozentpunkten. Nur noch 6,4 Prozent vergeben die Noten mangelhaft und ungenügend, das entspricht einem Rückgang von 3,6 Prozentpunkten. Auch die Umsätze haben zugelegt: 47,0 Prozent der österreichischen Mittelständler haben innerhalb des letzten

halben Jahres Umsatzsteigerungen registriert (Vorjahr: 36,0 Prozent), und nur noch 14,9 Prozent müssen rückläufige Umsätze hinnehmen (Herbst 2003: 19,1 Prozent).

31,6 Prozent der Befragten haben im vergangenen halben Jahr neue Mitarbeiter einstellen können (Vorjahr: 29,1 Prozent), und nur noch knapp ein Fünftel (19,4 Prozent; Herbst 2003: 21,5 Prozent) musste seinen Personalbestand verkleinern. Vor allem Dienstleistungsbetriebe haben neue Arbeitsplätze geschaffen: Mehr als ein Drittel aller Befragten (36,3 Prozent; Vorjahr: 30,4 Prozent) aus diesem Hauptwirtschaftsbereich stellte Personal ein, und lediglich 16,3 Prozent (Vorjahr: 21,8 Prozent) mussten sich von Mitarbeitern trennen.

Auch die Angaben zur aktuellen Ertragssituation fallen positiver als im Vorjahreszeitraum aus, können jedoch mit den deutlich verbesserten Angaben zur Geschäftssituation nicht mithalten. 28,4 Prozent (2003: 25,3 Prozent) berichten von gestiegenen Erträgen, und 25,2 Prozent mussten Ertragseinbußen hinnehmen (2003: 28,9 Prozent).

Die Angaben zu den Umsatzerwartungen sind geteilt: Auf der einen Seite erhöhte sich der Anteil an Betrieben, die mit steigenden Umsätzen rechnen von 32,9 auf 38,0 Prozent. Auf der anderen Seite nahm aber auch die Zahl der Unternehmen zu, die mit sinkenden Umsätzen rechnet, und zwar um 0,5 Prozentpunkte auf heuer 14,4 Prozent.

17,6 Prozent der befragten Unternehmen wollen im nächsten halben Jahr Personaleinstellungen vornehmen. Das entspricht einem Zuwachs von 5,9 Prozentpunkten seit 2003. 18,1 Prozent (Vorjahr: 20,0 Prozent) stehen dagegen, die ihren Personalbestand verkleinern wollen. Trotz einer Verbesserung der Ergebnisse bleibt der Saldo aus Personaleinstellungen und -entlassungen auch im Herbst 2004 knapp im Negativbereich (-0,5 Prozentpunkte).

Die Ertragsersparungen fallen dagegen deutlich positiv aus: 35,7 Prozent gehen davon aus, ihre Erträge im nächsten halben Jahr steigern zu können (2003: 29,4 Prozent) und nur noch ein Fünftel (20,5 Prozent) rechnet mit sinkenden Erträgen. Im letzten Jahr war es noch jeder vierte Betrieb (24,9 Prozent), der Ertragseinbußen einkalkulierte. Auch hier legt der Dienstleistungssektor vor: 43,3 Prozent (Vorjahr: 32,4 Prozent) hoffen auf steigende Erträge und nur noch 16,3 Prozent (2003: 25,3 Prozent) befürchtet sinkende.

62,1 Prozent der befragten 1.600 Betriebe zeigen ihre Investitionsbereitschaft an. Im Herbst 2003 waren es noch 55,7 Prozent. Nach wie vor an erster Stelle stehen die Ersatzinvestitionen mit 62,8 Prozent (Vorjahr: 57,7 Prozent). Aber auch die Erweiterungsinvestitionen haben deutlich zugelegt: Sie stiegen im Jahresverlauf von 38,9 auf heuer 46,7 Prozent. Rationalisierungsinvestitionen planen 38,9 Prozent; im letzten Jahr waren es 39,9 Prozent.

Das Zahlungsverhalten in Österreich hat sich leicht verbessert. Erhielten im Herbst 2003 noch 52,3 Prozent ihr Geld fristgerecht innerhalb von 30 Tagen, sind es nunmehr 53,3 Prozent. 3,5 Prozent lassen mehr als drei Monate ins Land ziehen, ehe sie eine fällige Forderung begleichen, was einem Rückgang von 0,6 Prozentpunkten binnen Jahresfrist entspricht.

Forderungsverluste haben 89,9 Prozent der befragten Unternehmen hinzunehmen. Die Zahl der Forderungsverluste, die mehr als ein Prozent im Verhältnis zum Umsatz ausmachen hat sich von 12,0 auf 7,3 Prozent reduziert.

Die Zahl der Betriebe, die über eine stabile Eigenkapitaldecke von mehr als 30 Prozent im Verhältnis zur Bilanzsumme verfügen hat sich im Jahresverlauf von 27,7 Prozent auf 31,2 Prozent erhöht. Ebenfalls erhöht hat sich jedoch die Zahl der Betriebe, die weniger als zehn Prozent haftendes Eigenkapital zur Verfügung haben, und zwar von 26,2 Prozent in 2003 auf 27,4 Prozent.

85,2 Prozent der von Creditreform befragten Unternehmen schicken ihre Mitarbeiter zu Weiterbildungen oder nehmen selbst an solchen teil. Insbesondere das Verarbeitende Gewerbe bildet sich fort: 88,0 Prozent der Unternehmen dieser Branche nehmen an Seminaren oder Workshops teil. Ganz oben auf der bevorzugten Themenliste stehen Fachweiterbildungen: Mehr als die Hälfte der Befragten lässt Mitarbeiter in den Bereichen Rechnungswesen, Steuern, Controlling und Recht (54,1 Prozent) sowie Vertrieb und Marketing (51,4 Prozent) fortbilden. Es folgen die Themen Management und Führung (49,3 Prozent) sowie – etwas abgeschlagen Qualität (31,4 Prozent). Am unteren Ende der Bewertungsskala stehen die Themen Umwelt (9,4 Prozent) sowie Immobilien und Bauwesen (4,8 Prozent).

## ■ 7 Basis der Untersuchung

### 7.1 Begriffsbestimmung

Unter kleinen und mittelständischen Betrieben sind Unternehmen in einer Größenklasse mit bis zu 500 Beschäftigten zu verstehen. Dabei liegen die durchschnittlichen Mitarbeiterzahlen im industriellen Bereich höher als bei Dienstleistern und Handel. Entscheidender für die Definition eines Betriebes als mittelständig ist jedoch die Identität von Geschäftsführer und Inhaber.

### 7.2 Untersuchungsbreite

Im Sinne der vorgenannten Begriffsbestimmung wurden 1.643 Unternehmen in Österreichs Mittelstand befragt. Der Rücklauf der Fragebögen endete am 22. Oktober 2004. Die weiteren Strukturmerkmale der befragten Betriebe ergeben sich aus den folgenden Aufschlüsselungen.

**Tab. 16: Anzahl der befragten Unternehmen**

	Verarbeitendes Gewerbe	828
	Bau	171
	Handel	374
	Dienstleistungen	270
	<b>Gesamt</b>	<b>1.643</b>

Folgende Branchen haben sich an der Umfrage beteiligt:

#### Verarbeitendes Gewerbe

- Chemische Industrie (einschl. Kunststoff-, Gummi- und Asbestverarbeitung)
- Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden; Feinkeramik und Glasgewerbe
- Eisen- und NE-Metallerzeugung, Gießerei und Stahlverformung sowie Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau
- Elektrotechn., Feinmech./Optik, Herstell. von EBM-Waren, Musikinstr., Sportgeräten, Spiel- und Schmuckwaren
- Holz-, Papier- und Druckgewerbe
- Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe
- Nahrungs- und Genussmittelgewerbe

#### Baugewerbe

- Bauhauptgewerbe
- Ausbau- und Bauhilfsgewerbe

#### Großhandel

- Investitionsgüter
- Konsumgüter

#### Einzelhandel

- Gebrauchsgüter
- Verbrauchsgüter

#### Dienstleistungen

- Spedition, Lagerei
- Gebäudereinigung
- Abfall- und Abwasserbeseitigung
- Technische Beratung und Planung

- Datenverarbeitung
- Beherbergungsgewerbe
- Gaststättengewerbe
- sonstige Unternehmen und freie Berufe

### 7.3 Struktur der Unternehmen nach Rechtsform

Die 1.643 befragten Unternehmen in Österreich bevorzugen folgende Rechtsformen:

**Tab. 17: Rechtsformen der befragten Unternehmen**

Einzelkaufmann	2,3
OEG	0,0
OHG	0,5
KEG	0,0
KG	3,2
GmbH & Co. KG	19,0
GmbH	70,8
AG	3,2
Sonstige	0,5

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

### 7.4 Sitz des Unternehmens

**Tab. 18: Sitz des Unternehmens**

Wien	10,0
Niederösterreich	13,8
Burgenland	1,6
Oberösterreich	28,1
Steiermark	10,7
Kärnten	6,1
Salzburg	7,7
Tirol	11,4
Vorarlberg	10,5

Angaben in % der Befragten

## 7.5 Betriebsgrößenordnung

Tab. 19: Anzahl der Beschäftigten

■	bis 5	0,2
	6 – 10	2,4
	11 – 20	18,1
	21 – 50	31,0
	51 – 100	22,8
	101 – 200	17,8
	201 – 500	5,2

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

### Durchgeführt von:

Creditreform Wirtschaftsauskunftei  
Kubicki KG  
Muthgasse 36-40 / Bauteil 4  
A – 1190 Wien

### Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschafts- und Konjunkturforschung  
Leitung: Michael Bretz, Telefon: (02131) 109-171  
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss

### Alle Rechte vorbehalten

© 2004, Verband der Vereine Creditreform e.V.,  
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

*Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.*

Wien, 08. November 2004